

Englisch

Lehrplan

Neunjähriges Gymnasium

Zweite Fremdsprache

Klassenstufen 6 und 7



Vorwort

Schulischer Bildung kommt die Schlüsselaufgabe zu, Kinder und Jugendliche zu befähigen, ihre Persönlichkeit zu entfalten, Fertigkeiten und Kenntnisse zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu erwerben und sich in der modernen Gesellschaft zu orientieren. Bildung ist wesentliche Voraussetzung dafür, dass junge Menschen zukünftig ihr Leben und ihre Umwelt selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung gestalten und somit an der Bewältigung der gesellschaftlichen, politischen, ökologischen sowie technologischen Herausforderungen der Zukunft mitwirken können.

Schule muss einerseits auf die tiefgreifenden Veränderungsprozesse der digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation reagieren und andererseits genügend Raum für individuelle Lern- und Bildungsprozesse ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat der Landtag des Saarlandes entschieden, die Gymnasien qualitativ weiterzuentwickeln und das neunjährige Gymnasium zum Schuljahr 2023/2024 einzuführen.

Mit einer deutlich erhöhten Gesamtstundenzahl bis zum Abitur sind die Voraussetzungen geschaffen, den digitalen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen im neunjährigen Bildungsgang angemessen zu begegnen und die Gymnasien zukunftsfähig zu gestalten. So gelingt auch eine moderne zeitliche Rhythmisierung des Schulalltags, die gleichzeitig mehr persönlichen Freiraum im Alltag zugesteht. Eigenständige Schulprofile mit unterschiedlichen Zweigen ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung entsprechend den Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler.

Als Grundlage des schulischen Unterrichtens und Lernens liegen modernisierte Lehrpläne vor, in welchen die Querschnittsthemen Medienbildung und Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und Berufsorientierung jahrgangs- und fächerübergreifend eingebunden sind. Alle Lehrpläne folgen konsequent dem Grundsatz der Kompetenzorientierung und berücksichtigen die aktualisierten Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die Sekundarstufe I. Im engen Austausch mit Expertinnen und Experten der saarländischen Hochschulen wurden die aktuellen Erkenntnisse der jeweiligen Fachdidaktiken für die Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums berücksichtigt.

Den besonderen Bedarfen der Orientierungsphase wird in einem gemeinsamen Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Rechnung getragen. Die Lehrpläne ab Klassenstufe 7 sind in der Regel als Einzeljahrgänge konzipiert. Dennoch haben die Schulen die Möglichkeit, einzelne Fächer epochal auch über Klassenstufen hinweg zu rhythmisieren.

Durch vernetzte Lehrpläne soll fächerübergreifendes, projektorientiertes Lernen ermöglicht werden, um den Unterricht selbstwirksam und anwendungsorientiert gestalten zu können. In der Differenzierung von verbindlichen und fakultativen Inhalten öffnet sich hinreichend Raum für exemplarisches Lernen und vertieftes Arbeiten; durch die integrierten Hinweise und Vorschläge zum fächerübergreifenden Arbeiten wird zum Erwerb von vernetztem Wissen und übergeordneten Kompetenzen motiviert.

Die modernisierten Lehrpläne des neunjährigen Gymnasiums legen so die Grundlage für die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur im neunjährigen Bildungsgang.

1. Vorbemerkungen zur Lernsituation

Die Ziele und Inhalte des Unterrichts in Englisch als zweite Fremdsprache sind vergleichbar mit denen für Englisch als erste Fremdsprache. Auch hier muss die kommunikative und interkulturelle Kompetenz als Basis für eine Diskurs- und Handlungsfähigkeit im fremdsprachigen Raum oberstes Lernziel sein.

Die Schülerinnen und Schüler werden in diesem Lehrgang nach einer kürzeren Lernzeit von 6 Jahren und insgesamt 19 Wochenstunden zu ähnlichen Kenntnissen und Fertigkeiten geführt wie in der ersten Fremdsprache, so dass sie zu Beginn der Hauptphase der GOS den Anforderungen in G- und L-Kursen entsprechen können.

Im Unterschied zur ersten Fremdsprache muss die Progression folglich steiler sein, was sich auf die Gestaltung des Lehr- und Lerngeschehens auswirken muss.

Folgenden Aspekten sollte bei Englisch als zweiter Fremdsprache Rechnung getragen werden:

- Es handelt sich um etwas ältere Schülerinnen und Schüler, die teilweise über verschiedene Medien bereits ein ausgeprägtes Vorwissen über die englischsprachige Welt haben; diese Vorkenntnisse können von Anfang an genutzt werden.
- Es sollte kein unkoordiniertes Nebeneinander von erster und zweiter Fremdsprache geben, das heißt, der Unterricht in der zweiten Fremdsprache darf nicht ignorieren, dass diese Schülerinnen und Schüler bereits wesentliche Aspekte von Fremdspracherwerb kennengelernt haben. So haben sie z. B. in Ansätzen erfahren, was es heißt, in einer Fremdsprache zu kommunizieren und über die Sprache selber nachzudenken (*intercomprehension skills*/Plurilingualität)
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine in Ansätzen vorhandene Methodenkompetenz (z. B. Techniken des Vokabellernens und der strukturellen Regelbildung), die den Erwerb der zweiten Fremdsprache beschleunigt.
- Sie stellen bewusst Vergleiche zu den bisher gelernten Aspekten der ersten Fremdsprache her; so verfügen sie z. B. über interkulturelles und auch metasprachliches Wissen (z. B. Grundbegriffe der Grammatik sowie rudimentäre Vorstellungen von Differenzen zwischen Sprachen).
- Diese Schülerinnen und Schüler stehen spielerischem Lernen sicherlich noch aufgeschlossen gegenüber (wobei *gamification* in den letzten Jahren im Unterricht für alle Altersstufen an Relevanz zugenommen hat), sie drängen daneben jedoch zunehmend auch auf eine zweckgerichtete Sprachverwendung.

Um den Rückgriff auf Inhalte der ersten Fremdsprache im Sinne eines positiven Transfers zu fördern, ist es wichtig, die Beziehungen zwischen der Ausgangssprache, der ersten Fremdsprache (in den meisten Fällen ist dies Französisch, manchmal auch Latein) und dem Englischen bewusst zu machen (Schulung der *intercomprehension skills* hinsichtlich Wort- und Strukturverwandtschaften).

Neben den Möglichkeiten eines positiven Transfers besteht - von binnensprachlichen Interferenzen abgesehen - jedoch auch die Gefahr von falschen Übertragungen aus der Ausgangssprache und/oder der ersten Fremdsprache auf das Englische, die von den Lehrenden erkannt und u. U. für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden muss (Anbahnung von Sprachbewusstheit).

Obwohl Englisch ein neu einsetzendes Unterrichtsfach darstellt, können Schülerinnen und Schüler bereits zu Beginn des Lehrgangs ihre eigenen Vorerfahrungen, die sie aus der täglichen Konfrontation mit englischsprachiger Popmusik, Serien, Videospielen, Social Media sowie Anglizismen der Umgangssprache erworben haben, in den Englischunterricht

einbringen. Diese vorhandenen fremdsprachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen von der Lehrkraft bewusstgemacht sowie gezielt in den Kommunikationsprozess integriert und genutzt werden; es wird somit möglich, die Inhalte des eingeführten Lehrwerks angemessen zu variieren, indem der Lebensbereich der Schülerinnen und Schüler, die sozialen und lokalen Gegebenheiten und die altersgemäßen Erfahrungen in den Unterricht einbezogen werden.

Ebenso haben die Konzepte Digitalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Demokratieerziehung Einzug in den modernen Englischunterricht gefunden. Wie bei Englisch als erster Fremdsprache ist auch bei Englisch als zweiter Fremdsprache der fortschreitenden Digitalisierung im Fremdsprachenunterricht Rechnung zu tragen. Die Schülerinnen und Schüler sollen frühzeitig an das Sprachenlernen mittels digitaler Endgeräte und Werkzeuge herangeführt werden, da sich viele der Kernkompetenzen des Englischunterrichts heute im digitalen Raum abspielen. Ebenso sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, das Internet zur Informationsbeschaffung zu nutzen und ihre Mediennutzung zu reflektieren, da diese – gerade für junge Menschen – auch Risiken birgt. Darüber hinaus gewinnt auch BNE zunehmend an Bedeutung und durchdringt inzwischen alle Lebensbereiche. Selbstverständlich leistet der Englischunterricht auch einen Beitrag zur Ausbildung von personalen Grundkompetenzen wie Respekt und Demokratieverständnis.

2. Kompetenzen

2.1 Interkulturelle kommunikative Kompetenz (IKK)

Englisch 2. FS 6/7

Das Englische hat nicht ein einziges nationales, geografisches und kulturelles Zentrum, sondern ist eine internationale Sprache, die insbesondere auch in *Lingua franca*-Situationen benutzt wird. Neben den internationalen Verwendungssituationen vermittelt der Englischunterricht auch Einblicke in anglophone nationale Kulturen. Hier befasst sich der Anfangsunterricht zunächst mit dem durch die Medien „relativ Vertrauten“ oder „nahen Fremden“ und setzt sich schwerpunktmäßig mit dem britischen Sprach- und Kulturraum auseinander.

Neben den kommunikativen Kompetenzen wird der interkulturellen Kompetenz im Fremdsprachenunterricht eine immer größere Bedeutung beigemessen. In einer mehrsprachigen interkulturellen Lebenswirklichkeit kommt dem Englischen dabei eine besondere Bedeutung zu, da es die Weltsprache ist, die auf allen Kontinenten als National-, Zweit- oder Amtssprache gesprochen wird, außerdem weltweit eine wichtige Rolle spielt als Wissenschafts-, Wirtschafts-, Konferenz-, Verkehrs- und Fachsprache sowie in der Unterhaltungs- und Kommunikationsindustrie.

Allerdings bleibt der Erwerb der interkulturellen Kompetenz nicht ausschließlich dem Unterricht in den Fremdsprachen vorbehalten, sondern stellt sich als übergreifende Aufgabe der Schule dar, die in verschiedenen Fachbereichen zu verorten ist. Dies erklärt sich durch die herausragende Bedeutung gerade dieser Kompetenz in Bezug auf die europäische Integration und dem damit einhergehenden Ausbau internationaler Kooperation und einer zunehmend globalisierten Welt.

Vor einem internationalen Hintergrund soll der Fremdsprachenunterricht die Schülerinnen und Schüler zunehmend zu kommunikationsfähigeren Menschen erziehen, d. h. immer wieder neu die Bereitschaft bei ihnen wecken, sich auf das Entdecken anderer Kulturen einzulassen, Unterschiede zu erkennen und sich damit kritisch und wertfrei auseinanderzusetzen. Diese kritische Auseinandersetzung mit der anderen und damit auch der eigenen Kultur fördert Individualisierungs- und Identifizierungsprozesse und so die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden.

Dabei soll interkulturelle Kompetenz sich nicht im Wissen um Kulturunterschiede erschöpfen. Es soll vielmehr die Einsicht vermittelt werden, dass einerseits jedes Denken und Handeln – auch das eigene – kulturabhängig ist und dass andererseits nationale und regionale Kulturen in einer Wechselbeziehung stehen. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler, sich in interkulturellen Kontexten angemessen zu bewegen.

Interkulturelle Kompetenzen gehören zu den schwer messbaren Kompetenzen, die sich vorwiegend integrativ im Zusammenhang mit kommunikativen Kompetenzen aufzeigen lassen. Sie werden in thematischen Kontexten erworben; dazu gehören

- soziokulturelles Orientierungswissen,
- Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen,
- Einstellungen zu kultureller Differenz.

Der Unterricht befasst sich mit dem durch die Medien „relativ Vertrauten“ oder „nahen Fremden“ und setzt sich schwerpunktmäßig mit dem britischen Sprach- und Kulturraum auseinander. Um den Schülerinnen und Schülern interkulturelle Erfahrungen zu ermöglichen, können neben dem Lehrbuch auch authentische Materialien wie Broschüren, Flyer, Speisekarten oder Plakate – auch digital – und kurze Artikel aus Online-Medien, Zeitungen oder Magazinen eingesetzt werden.

Daneben können auch digitale Lernorte verstärkt genutzt werden (virtuelle Museumsbesuche, Interviews mit Autoren und Experten). Auch Formate der *Social Media* bieten sich an, um den eigenen Alltag darzustellen und sich mit *exchange partners* aus dem Zielland auszutauschen.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblicke in das Alltagsleben im anglophonen Sprachraum, sie lernen Vergleiche mit der eigenen Lebenswelt anzustellen und entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Lebensweise.

Verstehen (Orientierungswissen):

Die Schülerinnen und Schüler können

- typische Arten der Freizeitgestaltung, Aspekte des Tagesablaufes, der familiären, beruflichen und schulischen Lebensgewohnheiten in Großbritannien benennen (IKK1),
- repräsentative Aspekte eines typischen Schultags in Großbritannien beschreiben und grundlegende Unterschiede zu ihrem eigenen System benennen (IKK2),
- repräsentative Aspekte der Kultur in Großbritannien (Leben in der Großstadt, Geschichte, Feste, Bräuche, Traditionen, *role models throughout history*) beschreiben (IKK3),
- Regeln der Höflichkeit im anglophonen Sprachraum wertschätzen und anwenden, insbesondere diejenigen bei der Äußerung von Bitten, Geboten, Widerspruch oder Ablehnung eines Vorschlags (Direktheit versus Indirektheit; Gesprächsregeln) (IKK4),
- über kontroverse Themen debattieren (IKK5).

Handeln (Begegnungssituationen):

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Menschen, die eine andere Sprache sprechen, Kontakt aufnehmen (z. B. jmd. begrüßen, sich vorstellen, Fragen stellen und beantworten) (IKK6),
- einfache und alltägliche Begegnungssituationen adressatengerecht und situativ angemessen bewältigen) (IKK7),
- Gestik, Mimik und Intonationsmuster in Kommunikationssituationen mit englischen Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern zunehmend besser deuten und sich erfolgreich verständigen (IKK8).

Inhalte:

Die behandelten Inhalte sollen

- für das jeweilige Land repräsentativ und ergiebig sein,
- für die Lernenden in ihrer Lebenssituation relevant und motivierend sein,
- Vergleiche mit dem eigenen landestypischen Hintergrund/ihrer Lebenswelt zulassen,
- dazu beitragen, Klischeebildungen und Vorurteile abzubauen.

Mögliche Themen:

- Familie, Freundeskreis, Nachbarschaft
- Schule, Fächer, Stundenplan
- landestypische Feiertage und Traditionen aus unterschiedlichen Kulturkreisen im UK
- Freizeit, Hobbys Urlaub, Reisen, Medien, Sport, Kunst, Musik
- Leben und Wohnen, Essen (*healthy food/sustainable food and packaging*), Trinken, Kleidung
- *recycling at school/at home/class flea market*
- *getting to know & presenting community projects*
- *planning a green school project*
- *planning fictitious workshops on making a difference, raising awareness*

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine Sensibilität für Missverständnisse in alltäglichen Begegnungssituationen entwickeln und daraus resultierende Konflikte ansatzweise konstruktiv lösen (IKK9).

Sie entwickeln die folgenden **Einstellungen** zunächst ansatzweise:

- Bereitschaft, sich mit der Welt des UK verstehend auseinander zu setzen (IKK10),
- Bewusstwerdung eigener Werte, Einstellungen, Normen und Gebräuche (IKK11),
- Verständnis des eigenen Verhaltens und das der englischsprachigen ausländischen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner als kulturell geprägtes Verhalten (IKK12),
- Interesse, Empathiefähigkeit, Verständnis und Toleranz für andere Denk- und Lebensweisen und deren soziokulturelle Hintergründe, mit Fokus auf Gemeinsamkeiten (IKK13),
- die Antizipation von Unsicherheiten und Widersprüchen in entsprechenden Kommunikationssituationen (IKK14),
- Solidarität und Mitverantwortung für Mensch und Umwelt (IKK15),
- Einstehen für Kinder- und Menschenrechte (IKK16),
- Offenheit für gelebte Nachhaltigkeit im Zielland (IKK17).

2.2.1 Hör- und Hör-Sehverstehen (L)

Weitaus die meisten Sprachkontakte basieren auf gesprochener Sprache, daher ist die Einübung mündlicher Kompetenzen im fremdsprachlichen Unterricht eine wichtige Voraussetzung für das erfolgreiche fremdsprachliche Handeln. Zudem steht die Hörverstehenskompetenz am Anfang jeglichen Spracherwerbsprozesses. Dabei ist die Hörverstehenskompetenz eine wesentliche Voraussetzung für die Sprechkompetenz, denn bevor auf gesprochene Impulse reagiert werden kann, müssen sie verstanden worden sein. Somit ist die Schulung der Hörverstehensfertigkeit durch vielfältige Übungsformen in Verbindung mit unterschiedlichen Genres von großer Bedeutung. Auch wird rezipierte – in diesem Kontext also gehörte – Sprache im Prozess der Sprachproduktion imitiert. Gehörte Sprache hat somit Modellcharakter für die Sprachlernenden (generisches Lernen). Von daher ergibt sich, dass der Fremdsprachenunterricht mit der Einübung des Hörverstehens möglichst früh beginnen muss.

Für Lernende, die bereits in der 1. FS grundlegende Fähigkeiten des Hörverstehens erworben haben, kann der Rückgriff auf bereits erlernte Hörtechniken sowie auf die schon bekannte englische Lautung in Verbindung mit einem rasch einsetzenden zielsprachig geführten Unterricht sehr bald gewinnbringend zum Aufbau der rezeptiven Fähigkeiten genutzt werden. Aufgrund der höheren Abstraktionsfähigkeit und der vermehrten Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sind teils differenzierte Aufgabenstellungen und (geräuschunterlegte) Tonaufnahmen mit zunehmender Komplexität der Textstruktur sowie erweitertem Textumfang früher als in der 1. FS einsetzbar und unmittelbar für die eigene Sprachproduktion verwertbar. Zusätzlich zur Lehrperson müssen auch (Nicht-)Muttersprachlerinnen und (Nicht-)Muttersprachler in einfachen *Lingua franca*-Situationen im Rahmen von alltäglichen Themenbereichen verstanden werden. Wichtig ist hierbei, die Lernenden mit verschiedenen grundlegenden/*mainstream* Aussprachevarianten des Englischen anhand von lehrwerkgebundenen oder lehrwerkunabhängigen bzw. authentischen Medien zu konfrontieren.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen zentrale Informationen in Äußerungen und Gesprächen zu vertrauten Inhalten, wenn nicht zu schnell und deutlich artikuliert in der Standardsprache (britisches Englisch) gesprochen wird.

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Laute und Intonationsmuster identifizieren und mit unterschiedlichen Bedeutungen verknüpfen (L1),
- die Intonation von Fragen, Aufforderungen und Aussagen unterscheiden (L2),
- auf den Unterricht bezogene Aufforderungen und Fragen verstehen sowie Handlungsanweisungen von Lehrern und Mitschülerinnen und Mitschülern konkreten Unterrichtssituationen und unterrichtspraktischen Tätigkeiten umsetzen (L3),
- englischsprachigen Beiträgen von Mitschülerinnen und Mitschülern folgen (L4),
- Audio-Dateien/Sprachmemos über vorhersehbare alltägliche Dinge relevante Informationen entnehmen (L5),
- die Hauptaussagen in kurzen Hörtexten zu vertrauten Themen verstehen, auch wenn ein geringer Anteil von unbekanntem Vokabular vorhanden ist und/oder die Aussprachevariante geringfügig vom Standard abweicht (L6).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Ergebnisse des Hörverstehens sichern und für weitere themenorientierte Arbeit nutzen (L7),
- auch außerhalb des Unterrichts einfachen Gesprächen folgen und Hinweise (z. B. Wegbeschreibungen, Informationen zu kulturellen Sehenswürdigkeiten) verstehen (L8),
- kurzen didaktisierten Filmausschnitten folgen, wenn deren Handlung durch Bilder und Aktionen getragen wird (L9).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vor- und Weltwissen zum Aufbau von Hörerwartungen und ggf. zum Füllen von Verstehenslücken nutzen,
- visuelle Elemente, Schlüsselwörter und Kontexte als Verstehenshilfen nutzen,
- unbekanntes Vokabular aus dem Kontext, der jeweiligen Situation und über ihre Kenntnisse der 1. FS erschließen,
- aus unbekanntem Texten vertrauten Wortschatz heraushören,
- ansatzweise den Hör-/Sehtext zur themenorientierten Sprachproduktion nutzen,
- Tabellen, Skizzen und Lückentexte und einfache Statistiken vervollständigen und versprachlichen,
- einfache und kurze Aussagen zu einem Hörtext auf ihre Richtigkeit überprüfen,
- Gehörtes in Handlungen umsetzen (z. B. *freeze frames* stellen, Szenen nachspielen und ausgestalten, Videos drehen),
- kurze Zusammenfassungen von Gehörtem geben (ggf. auf Deutsch).

Kommunikationsstrategien:

- Nichtverstehen signalisieren
 - um Wiederholung bitten
- siehe auch Sprechkompetenz

Beispiele für Hörtexte:

Am Sprach- und Weltwissen der Schülerinnen und Schüler orientierte

- kurze Dialoge und einfache Gespräche über bekannte Themen, auch am Telefon,
- einfache Geschichten/Berichte/altersangemessene Vorträge über vertraute Themen,
- einfache Durchsagen (Flughafen, Bahnhof etc.),
- Wegbeschreibungen,
- altersangemessene Lieder, *limericks*, Raps, Gedichte, *slam poetry*,
- Trailer von Filmen und Serien,
- Kurzvideos (Online-Formate, z. B. *social media clips*, *YouTube*),
- Erklärfilme,
- *social media formats (clip, tutorial)*,
- *presentation, audio tour*.

2.2.2 Sprechen (S)

Der Stellenwert der mündlichen Kommunikation wurde bereits im Abschnitt 2.2.1 „Hör- bzw. Hör-Sehverstehen“ thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler bringen aus ihrem jeweiligen Lebensumfeld bereits einige Englischkenntnisse mit, sodass der Englischunterricht auf niedrigem Niveau schon gegen Ende des ersten Lernjahres in der Zielsprache geführt werden kann und somit eine kommunikative Grundkompetenz schnell erarbeitet wird.

Die Schülerinnen und Schüler drücken sich allmählich differenzierter sowohl in dialogischen als auch in monologischen Situationen aus. Sie erwerben schrittweise eine lernstandsadäquate Paraphrasierungskompetenz, die ihnen das Aufrechterhalten der Kommunikation immer öfter auch dann gestattet, wenn sie ein benötigtes Lexem noch nicht kennen. Hierbei wird die starke Lehrerzentrierung des Anfangsunterrichts allmählich zugunsten des freieren Sprechens reduziert. Darüber hinaus eignen sich die Lernenden in Grundzügen erzählende, beschreibende, agierende sowie reagierende Sprachmuster an und können Englisch in gängigen Alltagssituationen auch als *Lingua franca* anwenden. Hierzu werden grundlegende grammatische Strukturen, Intonationsmuster, ein ausreichender Wortschatz sowie situationsspezifische Redemittel benötigt, die systematisch ausgebaut werden.

Das Ausweichen auf die Ausgangssprache wird dennoch bei einzelnen Lexemen oder Wendungen immer wieder vorkommen, ist den Schülerinnen und Schülern als interlinguale Interferenz deutlich zu machen und sollte kontinuierlich reduziert werden.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verständigen sich auf zunehmend komplexe Art in ihnen überwiegend vertrauten Situationen über meist alltägliche Themen. Dies geschieht sowohl in **monologischer** als auch **dialogischer** Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler können **monologisch** agieren, indem sie

- ihre Gefühle, Vorlieben und Wünsche auf einfache Weise zum Ausdruck bringen (S1),
- ihre Meinung zu gängigen, wenig komplexen Alltagsproblemen in Ansätzen begründet äußern (S2),
- einfache Beschreibungen (z. B. von Personen/Gegenständen/ Ereignissen/Erlebnissen) detailliert verbalisieren (S3),
- angemessen komplexe Präsentationen zur eigenen Lebenswelt (z. B. Hobbys, Freundeskreis, Schule etc.) und zu landeskundlichen Themen (z. B. Sehenswürdigkeiten) sprachlich verständlich und übersichtlich strukturiert vorstellen (S4),
- Interviews und Dialoge erstellen und durchführen (S5).

Die Schülerinnen und Schüler können **dialogisch** interagieren, indem sie

- in ritualisierten Situationen sprachlich adäquat reagieren (S7),
- angemessene Formen des *classroom discourse* verwenden (S8),
- in Ansätzen sprachliche Mittel und einfache kommunikative Rituale erkennen sowie sprachlich korrekt und grundlegend situations- und intentionsgerecht verwenden (S9),
- einfache Sachverhalte und Einstellungen wiedergeben (S10),
- Fragen zu alltäglichen Themenbereichen korrekt stellen und Fragen zu diesen Themenbereichen korrekt beantworten (S11),
- einfache Vorschläge machen und ihre Zustimmung/Skepsis in höflicher Form ausdrücken (S12).

Die Schülerinnen und Schüler können

- ein Thema darstellen, das sie eigenständig recherchieren, indem sie Ergebnisse von Suchmaschinen vergleichen und Informationen aus zuverlässigen Quellen entnehmen (S6).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Alltagssituationen in einfacher Form (z. B. außerschulisch) korrekt und situationsangemessen bewältigen und sich in Ansätzen auch mit (Nicht-) Muttersprachlerinnen und (Nicht-) Muttersprachlern auf Englisch verständigen (S13),
- Strategien zur friedlichen Konfliktbewältigung anwenden (S14).

Hinweise zur Umsetzung

Zur Stärkung der Mündlichkeit sollen zunehmend und systematisch Partner- und Gruppenarbeit, außerdem Schüler-Schüler-Interaktion sowie zusätzliche *classroom activities* und weitere Formen des kooperativen Lernens, auch mit Unterstützung von digitalen Werkzeugen, ausgeführt werden, verbunden mit *self-* und *peer-evaluation*.

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches Material (Wörter, *chunks*, Wendungen, Strukturen) (re)aktivieren, notieren und zunehmend sicher vernetzen (u. a. in Listen, Tabellen, *mindmaps*, *scaffolding*),
- Aussprache trainieren mithilfe von Apps, Onlinetools oder Lernsoftware,
- altersgemäße Hilfsmittel und Medien, auch digitale (Präsentations-) Medien, visuelle/nonverbale Hilfen, nutzen,
- einen Redeplan mit Hilfe von schriftlichen Notizen (z. B. Fixierung eines Dialogs, Ausformulierung einer Rolle) anfertigen,
- ihre Stichwörter, d. h. vorbereitete Wörter, Strukturen und Wendungen, situationsadäquat abrufen und sie zu Sätzen ausbauen,
- auf der Basis bereits gelernter Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten (Plurilingualität).

Kommunikationsstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hilfestellung bei Kommunikationsproblemen geben.

Beispiele für Sprechansätze:

Die Schülerinnen und Schüler können

- in einem simulierten Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Aussagen reagieren,
- in Rollenspielen und Pantomimen interagieren,
- in Gesprächen auch mit fremden Adressatinnen und Adressaten Fragen zu Herkunft, Alter, Interessen, Vorlieben und Abneigungen stellen sowie einfache Fragen zu ihrer alltäglichen Lebenswelt beantworten,
- etwas über sich selbst/den Partner/das gegenseitige Verhältnis erzählen,
- visuelle Vorlagen in bekannten unterrichtlichen Zusammenhängen sprachlich verständlich umsetzen,
- in einfacher, aber strukturierter Form eine gehörte bzw. gelesene Geschichte wiedergeben,
- vorbereitete Minidialoge und Gedichte oder Raps vortragen,
- (einfache) Wegbeschreibungen geben.

Die Schülerinnen und Schüler können

- bei eigenen Verstehensschwierigkeiten unter Anwendung von gängigen Höflichkeitsformeln Nicht-Verstehen signalisieren und ggf. um Wiederholung bitten,
- bei Wortschatzproblemen paraphrasieren oder auf nonverbale Ausdrucksformen zurückgreifen,
- Reparaturtechniken bei interkulturellen Missverständnissen einsetzen (z. B. zum Abbau deutscher Direktheit, Kurzantworten auf Entscheidungsfragen zum Ausdruck der Höflichkeit),
- Strategien zur angemessenen Gesprächsführung (zur Gesprächseröffnung, Gesprächserhaltung, Gesprächsbeendigung) adressatengerecht einsetzen (Begrüßung, Verabschiedung, Höflichkeitsformeln).

Die Schülerinnen und Schüler können

- Videobeiträge zu vertrauten Themen erstellen und präsentieren (sich vorstellen, Lernvideos, *A school tour*, Erklärfilme/*tutorials: How to...*), *social media formats (social media clips), tutorials, presentations, audio tours, making a quiz, talking about jobs, a survey on jobs, making a pitch (for a product/service)*,
- Kinderrechte benennen und deren Einhaltung reflektieren,
- Mini-Wahlen bzw. Abstimmungen durchführen (z. B. die Wahl eines Gruppensprechers/einer Gruppensprecherin),
- Gesprächsregeln umsetzen, unterschiedliche Meinungen akzeptieren.

2.2.3 Leseverstehen (R)

Im Zeitalter audiovisueller Medien ist gerade die Förderung aktiven Lesens auch im fremdsprachlichen Unterricht von großer Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen von Anfang an einer Vielzahl von Sach- und Gebrauchstexte, einfacheren literarischen Texten sowie Hypertexten. Begünstigt durch die bereits vorhandenen methodischen/arbeits-technischen Vorkenntnisse aus der 1. FS sollen das laute und das stille Lesen in den ersten Lernjahren rasch entwickelt werden. Hierbei ist beim lauten Lesen anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler Texte nach vorhergehender Vokabelklärung hinsichtlich Aussprache, Intonation und Rhythmus korrekt und ggf. rollengerecht vorlesen können. Stilles Lesen und Mitlesen dienen der Informationsentnahme; das stille Lesen soll möglichst früh auch bei unbekannt Texten angewandt werden.

Das Leseinteresse der Schülerinnen und Schüler sollte möglichst intensiv gefördert werden; dazu gehört die eigenständige häuslich gelenkte Beschäftigung mit altersangemessener Literatur, z. B. das extensive Lesen von selbst gewählten Readern auf einer einfachen Niveaustufe zur Förderung der Lesekompetenz und Wortschatzerweiterung (auch mit Audiobook) mit anknüpfbarem alternativem GLN „Book-in-a-Box“ (siehe Grieser-Kindel, Ch., Henseler, R. und Möller, S. 2016).

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen lesend kurze, einfache Texte, wenn diese sich auf vertraute Themen der Alltagskommunikation oder unterrichtliche Zusammenhänge beziehen. Sie lernen dabei auch mit Texten umzugehen, die nicht im Unterricht behandelt wurden und in denen auch unbekannte Lexeme vorkommen können.

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache, bekannte Arbeitsanweisungen lesen und folgerichtig handeln (R1),
- beim Lesen verstehen, mit welcher Thematik sich ein Text befasst (globales Verstehen/*gist/skimming*) (R2),
- Texte auf bestimmte Informationen hin lesen und gewünschte Einzelinformationen auffinden (selektiv lesen/*specific information, scanning*) und mit Hilfe von Bildinformationen, bereits bekannten Schlüsselwörtern o. Ä. auch aus unbekannt Texten Informationen herausfiltern (R3),
- Texten (auch aus dem Internet) wesentliche Informationen und Details entnehmen (detailliert lesen/*main ideas and supporting details*) (R4),
- mit geeigneten Suchmaschinen Recherchen anstellen und die entnommenen Informationen nutzen (R5),
- sich Strukturen (z. B. Wendungen, *chunks*, Kollokationen, Idiome) aneignen mit dem Ziel aktiv produktiver Beherrschung. Texte dienen dann als Sprachmodell (R6).

Hinweise

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- Vorwissen zum Aufbau von Leseerwartungen nutzen,
- Bildelemente als Verstehenshilfen nutzen,
- Wörter und einfache Zusammenhänge aus dem Kontext erschließen: einfache Strategien des intelligent guessing,
- vereinzelte unbekannte Lexeme tolerieren, sofern sie nicht zentral für das Verständnis sind,
- Informationen zu einem Thema aus verschiedenen Texten zusammentragen,
- fiktiven Texten Informationen über Zeit, Ort, Personen und Handlungen entnehmen,
- Hilfsmittel nutzen (z. B. Wörterbücher, auch digital/online),
- erste Sicherungsstrategien anwenden,
- Vokabeln sammeln,
- *mind maps* erstellen,
- Wortfelder nutzen,
- Notizen zur weiteren Verwendung der gelesenen Informationen anfertigen,
- Texte gliedern (unterstreichen und Sinnabschnitte markieren),
- verschiedene einfache Genres kennen und benennen,
- unterschiedliche Wirkungen verschiedener Genres einschätzen,
- den Inhalt von Vorschriften, Beschreibungen und Anleitungen nachvollziehen und ggf. angemessen darauf reagieren,
- Gelesenes in Handlungen umsetzen (z. B. Standbilder, Rollenspiele),
- auf der Basis von gelesenen Texten mündlich oder schriftlich beschreiben, berichten, erzählen,
- auf der Basis von bereits gelernten Sprachen und Strukturen einen Transfer leisten.

Beispiele für Lesetexte:

- übliche Arbeitsanweisungen
- kurze didaktisierte Texte, wie z. B. Berichte, *crime stories*, ...
- kürzere Sachtexte
- Lexikon- und Enzyklopädieartikel (v.a. im Internet, wie z. B. bei Wikipedia)
- Hypertexte
- einfache literarische Texte, wie z. B. kurze Erzählungen, einfache *poems*, *nursery rhymes*
- Gedichte und Lieder
- Interviews oder kleinere einfache Zeitungs- oder Internetartikel
- Tagebucheinträge, Blogs, Online-Kommentare, Posts,
- Online-Profile (auf *Social Media*)
- Foto-Stories
- einfache Gebrauchstexte, wie Speisekarten, Werbetexte, touristische Beschreibungen, Broschüren, Flyer zu Veranstaltungen, informative Poster, ...
- persönliche Texte, z. B. einfache Korrespondenz wie Ansichtskarten, E-Mails, Chat- und Messengernachrichten
- einfach formulierte Vorschriften (z. B. Hausordnungen) und (Gebrauchs)-Anleitungen
- gebräuchliche Zeichen und Schilder wie Wegweiser, Warnungen, Hinweise
- Einsatz von didaktisiertem authentischem Material zur Entwicklung rezeptiver Kompetenzen, z. B. englische Bilderbücher (zum Lesen: <http://digitallibrary.io/>), englische Comics und *graphic novels*
- Quiz Apps nutzen

2.2.4 Schreiben (W)

Beim Schreiben ist neben der kommunikativen Zielsetzung auch die instrumentelle Funktion als Gedächtnisstütze zu verfolgen. Wie beim Sprechen muss auch hier die starke Lehrerzentriertheit während des Anfangsunterrichts schrittweise verringert werden, sodass der Übergang vom *guided* zum *free* und *creative writing* erfolgen kann. Die Schülerinnen und Schüler können insbesondere in Bezug auf die Methoden- und Lernkompetenzen auf Erfahrungen mit dem Erlernen der ersten Fremdsprache zurückgreifen.

Besonders bei der freieren Textproduktion soll grammatischen, lexikalischen und orthographischen Unkorrektheiten mit Toleranz und geeigneter Hilfestellung begegnet werden. Die Bewertung soll kriterienorientiert geschehen (vgl. Bewertungsraster im Anhang).

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können auf einfache Art ihnen vertraute Situationen, verbunden mit alltäglichen Themen, schriftlich bewältigen.

Im Einzelnen können sie

- vertraute Lexeme, kurze Redewendungen, Namen alltäglicher Gegenstände weitgehend korrekt (ab)schreiben (W1),
- kurze, einfache Notizen zum unmittelbaren Gebrauch anfertigen (W2),
- Wörter, Wortgruppen oder eine Folge von einfachen Sätzen situationsadäquat mit einfachen Konnektoren (*and, then, but, because*) verbinden (W3),
- Angaben zur eigenen/zu weiteren Person(en)/zu vertrauten Orten machen (W4),
- ihre Meinung über alltägliche Gegebenheiten in einfacher Form äußern (W5),
- unkomplizierte kurze Beschreibungen zu vertrauten Themen, Ereignissen und persönlichen Erfahrungen anfertigen (W6),
- (ggf. unter Nutzung von KI) auf der Grundlage von Modelltexten selbst kleinere Texte aus gelernten Wörtern, Wendungen und Sätzen erstellen (W7),
- einfache Texte zu Themen ihres Interesses und Erfahrungsbereichs verfassen (W8),
- (ggf. unter Nutzung von KI) informelle E-Mails, Chats nach Regelmäßigkeiten dieses Genres verfassen (W9),
- ihre eigenen Texte nach Vorgaben in Ansätzen inhaltlich und sprachlich überarbeiten (W10).

Hinweise

Die Vorgaben zur Texterstellung sollen angemessen sowie motivierend gestaltet werden, um den Schülerinnen und Schülern Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb des Englischen zu wecken. Das bedeutet, dass Schreibaufträge möglichst lebensnah und authentisch gestaltet werden und für die Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung darstellen sollen. Soweit möglich sollten Aufgaben in einen situativen Kontext eingebunden sein. Einfache Formen des *creative writing* sollen eingeführt und geübt werden, auch unter Einbezug von *self-* und *peer evaluation*.

Beim Verfassen von englischsprachigen Texten sollen die Schülerinnen und Schüler ihre Medienkompetenz weiterentwickeln, indem sie mit dem mobilen Endgerät/Tablet arbeiten und digitale Werkzeuge/Strategien verwenden. Gleichzeitig sollen Schülerinnen und Schüler gerade in der Unterstufe jedoch auch dazu angehalten werden, handschriftlich zu arbeiten (Motorik, Entwicklung eines Schriftbildes unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Lernpsychologie).

Methodenkompetenzen/Lernstrategie:

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Schreibprozesse planen, indem sie aus ihrem Repertoire zum Anlass passende Wendungen abrufen und erproben (ggf. unter Einsatz von KI),
- Sachinformationen als Grundlage für die Sprachproduktion sammeln und ordnen/ gruppieren,
- Notizen für ihr geplantes Schreibprodukt anfertigen,
- unterschiedliche Medien zur Informationsbeschaffung nutzen – v.a. digitale,
- vorbereitete Wortlisten, Strukturen und Wendungen benutzen,
- Texte digital auf dem mobilen Endgerät erstellen (auch kollaborativ),
- altersgemäße Hilfsmittel wie z. B. ein Vokabelverzeichnis/zweisprachiges Wörterbuch, auch online, und andere digitale Informationsquellen nutzen, d. h. auch Unterstützung suchen und geben,
- kreative Texte in verschiedene Textformate umwandeln,
- auf der Basis bereits gelernter Sprachen und Strukturen (v.a. aus Ausgangssprache und aus der ersten Fremdsprache) einen Transfer leisten (Plurilingualität),
- grammatische Strukturen nachschlagen (im eingeführten Lehrbuch oder in Beiheften) und sie korrekt verwenden,
- Checklisten für Fehler erstellen/Fehlerprotokolle führen.

Relevante Genres:

- informelle Briefe und E-Mails
- kürzere Personen-, Sachbeschreibungen
- Vorstellung der eigenen Person
- Einkaufslisten
- Postkarten, *emails, chats, text messages, blog posts, posters*
- Freizeitprogramme, Einladungen
- Wegbeschreibungen und Tabellen (z. B. Stundenpläne, Fahrpläne)
- Skizzen (z. B. Haus- und Raumskizzen)
- Informationstexte zu Sehenswürdigkeiten
- einfache Artikel für Schülerzeitungen
- Kurzbiografien (fiktiv oder faktisch), *digital profile cards*
- kürzere Personen-, Ereignis-, Erfahrungs- oder Sachbeschreibungen
- Versprachlichung von Bildgeschichten
- (Nach-)Erzählungen und *summaries*
- kurze narrative Texte, Tagebucheinträge (*creative writing*)
- kurze Gedichte, Reime, Rap-Texte, Songtexte
- kurze Stellungnahmen zu behandelten Texten
- einfache Interviews
- persönliche Korrespondenz wie Chats, Online-Kommentare, Posts, Blogs etc., auch in *eTwinning projects*

Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte von Mitschülerinnen und Mitschülern Korrektur lesen (*peer correction*),
 - ihren Lernfortschritt schriftlich dokumentieren (z. B. in einem Portfolio),
 - auf eine angemessene äußere Form achten.
- Erstellung von Fragebögen/Umfragen (*creating a survey*), auch online
 - Foto-Stories
 - Broschüren, z. B. *Our town, wildlife,...*
 - Flyer für Schulveranstaltungen (z. B. Tag der Offenen Tür), für AGs, für Projekte (z. B. Nachhaltigkeit, Umweltthemen)
 - (digitale) *mindmaps* und *quizzes*

2.2.5 Sprachmittlung (M)

Bei sprachmittelnden Aktivitäten geht es den Sprecherinnen und Sprechern nicht vordergründig darum, die eigenen Absichten zum Ausdruck zu bringen. Es geht vielmehr darum, Mittler zwischen zwei oder mehreren Gesprächspartnern zu sein, die einander sprachlich und/oder kulturell nicht unmittelbar verstehen können; häufig ist dies der Fall, wenn sie Sprecherinnen oder Sprecher verschiedener Sprachen sind. Mit im Anfangsunterricht noch begrenzten sprachlichen Mitteln sollen die Schülerinnen und Schüler Informationen verarbeiten, eine äquivalente Bedeutung herstellen und diese weitergeben.

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen vertrauten Routinesituationen wesentliche Inhalte zusammenhängender mündlicher und schriftlicher Äußerungen und Texte zu vertrauten Themen sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.

Im Einzelnen können sie

- Kernaussagen und wesentliche Detailinformationen aus zusammenhängenden, strukturierten Alltagstexten und -gesprächen in deutscher oder englischer Sprache sinngemäß wiedergeben (M1),
- relativ einfache Informationen in simulierten und realen Begegnungssituationen sprachmittelnd übertragen (M2).

Hinweise

Die Schülerinnen und Schüler sind sich durch ihre bisherige Lernerfahrungen im Fremdsprachenunterricht bewusst, dass ein wortwörtliches Übersetzen in vielen Begegnungssituationen weder erforderlich noch angemessen ist. Dabei sind selbstverständlich die unter den Kompetenzerwartungen und Lernstrategien genannten Kompetenzen erst allmählich zu entwickeln und auszubauen.

Da es sich bei den mündlichen Formen der Mediation auch um einen kommunikativen Sprachprozess handelt, sollen Elemente nonverbaler Kommunikation zunehmend bewusst berücksichtigt und trainiert werden (paralinguistische Mittel wie Gestik, Mimik).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- einfache Redesituationen in Ansätzen planen,
- nach Möglichkeiten suchen, Verstehenslücken zu signalisieren und ggf. zu kompensieren,
- deutlich erkennbare unterschiedliche kulturelle Perspektiven wahrnehmen,
- in Ansätzen bestimmen, wie textnah die Übertragungseinheit sein soll.

Beispiele für Mediationssituationen:

- ausländische Besucher im eigenen Land:
 - einen Austauschschüler aus einem anderen Land, der Englisch, aber kein Deutsch kann, in der Schule treffen und in einem Gespräch in einer Schülergruppe sprachlich mitteln

Die Schülerinnen und Schüler können

- ansatzweise antizipieren, was der Gesprächspartner noch sagen könnte und welche zusätzlichen Informationen er zum Verstehen benötigt,
 - auf gelernte Redewendungen zurückgreifen, um Kommunikationssituationen zu bewältigen (z. B. vorgefertigte *chunks*),
 - bei einfachen schriftlichen Übertragungen zunehmend bewusst Hilfsmittel, wie z. B. Wörterbücher, digitale Übersetzungstools oder Modelltexte (ggf. unter Einsatz von KI), als *scaffold* einsetzen.
- in alltäglichen Dienstleistungssituationen (z. B. im Restaurant, beim Arzt), beim Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel und öffentlicher Einrichtungen (z. B. Schulen) mitteln
 - etwas in Begleitung einer/eines Jugendlichen, die/der kein Englisch kann, unternehmen und mitteln
- Kommunikationspartner im Ausland:
 - gemeinsam mit Familienmitgliedern beim Urlaub in England/USA Besorgungen machen und für die Geschwister/Großeltern, die kein Englisch können, mitteln
 - Situationen im Hotel, im Restaurant, am Bahnhof, auf dem Flughafen mitteln
 - Kommunikationspartnerinnen und -partnern zeitliche und räumliche Verabredungen, Speisekarten, Rezepte, Texte mitteln

Die sprachlichen Mittel erschließen sich aus den jeweiligen Kommunikationsanlässen sowie den Themen bzw. Inhalten. Hierbei ist das Repertoire der rezeptiv verfügbaren Mittel in der Regel größer als das der produktiv verfügbaren.

Während zu Anfang einzelne Wörter und Phrasen sowie auswendig gelernte *chunks* verwendet werden, können in Klasse 7 in bekannten fremdsprachigen Situationen sprachliche Mittel auch schon ansatzweise selbstständig eingesetzt werden.

Kompetenzerwartungen

2.3.1 Aussprache/Intonation

Die Schülerinnen und Schüler verfügen zunehmend über eine Aussprache und Intonation, die dem Gesprächspartner das Verständnis der Äußerungen trotz merklichen Akzents ermöglichen. Sie lernen rasch, ihre Aussprache der von modellhaften Vorgaben anzupassen und von der Schreibweise eines Wortes im Regelfall auf seine Aussprache zu schließen. Interferenzen zur Ausgangssprache und der erlernten ersten Fremdsprache treten hier ebenso wie im Bereich „Wortschatz“ mitunter auf. Gelegentlich wird der Gesprächspartner um Wiederholungen bitten müssen.

Gesprächspartner werden verstanden, sofern ihre Aussprache weitgehend der Standardsprache entspricht und kaum dialektal gefärbt ist.

2.3.2 Wortschatz/Orthografie (gekoppelt an kommunikative Anlässe)

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über genügend Wortschatz, um einfache alltägliche Kommunikationssituationen meistern zu können. Die Orthografie ist noch häufig von der Aussprache beeinflusst (phonetische Schreibweise) und entspricht dann nicht der korrekten Rechtschreibung.

Die Schülerinnen und Schüler können

- kurze, gebräuchliche Ausdrücke und Satzmuster verwenden, um konkrete Bedürfnisse in vertrauten Situationen zu formulieren (z. B. Informationen geben/erfragen),
- Alltagssituationen mit vertrauten Inhalten bewältigen, auch wenn noch lexikalische Schwierigkeiten vorhanden sind,
- mit Hilfe von Umschreibungen Wortschatzlücken kompensieren,
- die gängige Rechtschreibung zunehmend sicher anwenden,
- einfache Konnektoren einsetzen (z. B. *and, or, but, because*).

2.3.3 Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Strukturen korrekt verwenden; ihr Repertoire wird allmählich komplexer. Sie können sowohl methodisch als auch inhaltlich auf schon erlernten Kompetenzen in der 1. FS aufbauen. Dennoch unterlaufen mitunter auch noch elementare Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was ausgedrückt werden soll.

Die Schülerinnen und Schüler können auf einfache Art ihnen vertraute Situationen, verbunden mit alltäglichen Themen, mündlich und schriftlich bewältigen.

Sie können im Einzelnen grammatische Strukturen und *chunks* verwenden, um

- Sachverhalte und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig darstellen (z. B. mit *tenses* und Zeitadverbien),
- momentan ablaufende Ereignisse oder Handlungen beschreiben (z. B. Bildbeschreibungen im *present progressive*),

Die Schülerinnen und Schüler können

- Personen oder Sachen zu beschreiben (z. B. Familien/Freunde),
- Mengen angeben (z. B. bei Einkäufen),
- Aufforderungen, Bitten, Wünsche äußern, Vorschläge machen (z. B. *can/could/may/must*),
- Informationen erfragen und weitergeben (z. B. Wegbeschreibungen, Uhrzeit),
- Begründungen geben,
- Sachverhalte als möglich darstellen, Annahmen/Hypothesen/Begründungen formulieren,
- einfache Bedingungen formulieren,
- Vergleiche anstellen (*comparative, superlative*),
- Besitzverhältnisse darstellen (*s-genitive, possessive determiners,...*).

Hinweise

In der Anfangsphase des Spracherwerbs machen die Lernenden noch Fehler; dies ist ein notwendiger Bestandteil des Lernprozesses (Interlanguage) und ggf. auch eine Konsequenz aus dem Erwerb der ersten Fremdsprache. Dies geschieht insbesondere dann, wenn sie versuchen, etwas zu kommunizieren, wofür ihre sprachlichen Mittel und Kompetenzen noch nicht ausreichen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden, die englische Sprache zu benutzen sowie behutsam, aber kontinuierlich zur Selbstkorrektur angeleitet werden, um die eigenen Fehler produktiv für ihren Lernfortschritt nutzen zu können. Die Lehrkraft kann aufgrund von Fehlern erkennen, in welchem Bereich Übungs- und Erklärungsbedarf besteht.

Bei der Auswahl von Themen und Texten ist das Lehrwerk ein wichtiges Medium; dessen ungeachtet sollte eine ausschließliche Ausrichtung auf das Lehrwerk vermieden werden. Bei passender Gelegenheit können auch (möglichst authentische oder auch didaktisierte) lehrwerkunabhängige Materialien eingesetzt werden.

Bei der Bewertung ist ein wesentliches Kriterium, in welchem Maß die Kommunikation gelingt. Es muss der Grundsatz gelten, dass Fehler, die die Kommunikation nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigen, zwar angestrichen werden und berichtigt werden müssen, aber nicht oder deutlich geringer zu gewichten sind als solche, welche die Verständigung beeinträchtigen oder zu Missverständnissen führen (z. B., weil sie zu unerwünschten affektiven Reaktionen führen).

Methodenkompetenzen/Lernstrategien:

Die Schülerinnen und Schüler können

- zunehmend selbstständig und in Anlehnung an die erste Fremdsprache Lern- und Memorierungsmethoden anwenden, die zu ihrem persönlichen Lernstil passen,
- die Bedeutung von Wörtern ansatzweise aus dem Kontext, über die Ausgangssprache sowie andere Fremdsprachen, v.a. die erste Fremdsprache, erschließen.

Aus den folgenden **Themen und Inhalten** ergibt sich der zu vermittelnde Wortschatz:

- Soziales Umfeld
 - Familie und Freunde: sich und andere vorstellen, sich verabreden
- Alltagsleben
 - zu Hause: Tätigkeiten im Haushalt, Essen und Trinken (z. B. *healthy food, sustainable food and packaging*), Kleidung
 - Wohnen: unser Haus/unsere Wohnung, mein Zimmer

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Ansätzen Wortbildungsgesetzmäßigkeiten und strukturelle Regelhaftigkeiten in Anlehnung an die erste Fremdsprache erkennen (*morphological awareness*),
 - (digitale) Nachschlagewerke nutzen,
 - englischsprachige Lernapps benutzen (sowohl in Bezug auf Aussprache und/oder Bedeutung von Wörtern als auch in Bezug auf grammatische Strukturen).
- Wohnort: meine Straße, mein Stadtteil
 - in der Schule: Stundenplan, Uhrzeit, Lieblingsfächer
 - in der Freizeit: Hobbys, Haustiere, Sport, Ferien, Transportmittel, Vorlieben und Abneigungen
 - beim Einkauf: im Supermarkt, im Kaufhaus, auf dem Markt
 - Feste und Traditionen: Geburtstag, Weihnachten, Divali, Hanukkah, Ramadan, Feiern im Freundeskreis
 - landestypische Feiertage
 - Umgebung und Landeskunde
 - Wohnort: ein Ort/eine Gegend im UK, Sehenswürdigkeiten
 - Maßeinheiten in der anglophonen Welt (z. B. Geld)
 - in Ansätzen die Themen Umweltschutz und Bewahrung der Natur, z. B. *recycling at school/at home*
 - Kommunikation und Medien
 - mündliche Kommunikation: ritualisiertes Unterrichtsgespräch, Videoanruf, Sprachnachricht, Telefongespräch
 - Metakommunikation (Nichtverstehen signalisieren, nachfragen etc.),
 - schriftliche Korrespondenz: E-Mails, Chats, Postkarten
 - Information und Unterhaltung: Musik, Lieder, *Social Media Apps*.

Beispiele für Kommunikationsanlässe:

- Kontakte aufnehmen, Verabredungen treffen/ablehnen
- über Freizeitverhalten und Hobbys sprechen
- über Vorlieben und Abneigungen reden
- Gefühle ausdrücken
- Einladungen annehmen/ablehnen
- über Reiseerlebnisse berichten

- über fremde Kulturen/Umgebungen reden
- Meinungen äußern und andere Meinungen tolerieren
- Umgang mit Konflikten
- über Gerechtigkeitsempfinden sprechen
- reflektierter Umgang mit Medien; über Internet-Phänomene und Online-Etikette (insbesondere im Hinblick auf soziale Netzwerke) sprechen
- über Nachhaltigkeit und Umweltschutz sprechen (z. B. *green projects*)
- über (Traum-)Berufe sprechen

3 Bewertungsraster zur Leistungsmessung der produktiven Kompetenzen

3.1 Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen (A1)

Level A1+		Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Kommunikatives Handeln	Redefluss	meist flüssig, meist natürliche Pausen, weitgehend angemessenes Tempo	gelegentlich stockend und unnatürliche Pausen, stellenweise zu schnell	häufig stockend oder durchgängig zu schnell	unverständlich
	Strategien ¹	meist frei, meist zusammenhängend; einige verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien	wenig frei, wenig zusammenhängend; wenige verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien	kaum frei, kaum zusammenhängend; kaum verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen
Bandbreite (des bereits erworbenen Repertoires)	Wortschatz Grammatik ²	variable und meist sichere Verwendung von elementarer Lexik; verständliche Umschreibungen; verschiedene Strukturen	wenig variabel, nur teilweise sichere Verwendung von elementarer Lexik; wenig verschiedene Strukturen	kaum variabel und deutlich eingeschränkte Verwendung von elementarer Lexik; kaum verschiedene Strukturen; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend, fragmentarisch
Korrektheit	Wortschatz Grammatik	meist korrekt und gut verständlich	Verständlichkeit durch Fehler bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler stark eingeschränkt	unverständlich
	Aussprache Intonation	meist klar und korrekt; Akzent nicht störend	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent stark eingeschränkt	unverständlich
Aufgabenerfüllung	Themen-/ggf. Situationsbezug	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen; auch irrelevante Aspekte /Abweichungen vom Thema können vorkommen	erfüllt die Anforderungen kaum; Fehlen wesentlicher Aspekte; gehäuft irrelevante Aspekte; stark vom Thema abweichend	unzureichend, Thema verfehlt

¹ Unter **Strategien** versteht man hier die Auswahl möglichst effektiver Handlungsweisen mit dem Ziel der erfolgreichen Kommunikation – sowohl beim monologischen als auch beim dialogischen Sprechen.

	Funktion	Beispiele; typische gambits/discourse markers
Kooperationsstrategien	steuern die Interaktion/Kooperation	Blickkontakt, backchannelling (yeah, uhm), Sprecherwechsel (what about you?, now it's your turn ...), Lösungen anbahnen (so we can say...)
Kommunikationsstrategien	kompensieren wahrgenommene Kommunikationsprobleme	Umschreibungen, Platzhalter (well, let me think), Reparaturmechanismen (sorry, can you repeat that please; can you say that again, please; ...)
Verstehenshilfen	erleichtern/sichern das Verstehen des Adressaten	cohesive devices (first, then, but, or), gestures, comprehension checks (you know, you see; ...)

² Die **Grammatik** der gesprochenen Sprache ist im Unterschied zur Schriftsprache gekennzeichnet durch z. B. funktionale Verwendung von Ellipsen, Anacoluthen, Parataxen, Wiederholungen, Sprechpausen. Gesprochene Sprache besteht aus – oft sehr kurzen – kommunikativen Einheiten (communicative units), die durch Atempausen oder einer Veränderung des Intonationsmusters (falls/rises in pitch) voneinander getrennt sind. Sätze im Sinne der geschriebenen Sprache sind oft schwer auszumachen (siehe Ronald Carter und Michael McCarthy. 2006. Cambridge Grammar of English. Cambridge University Press).

Bewertungsraster zur Bewertung mündlicher Schüleräußerungen (A2)

Level A2+		Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Kommunikatives Handeln	Redefluss	meist flüssig, meist natürliche Pausen, weitgehend angemessenes Tempo	gelegentlich stockend und unnatürliche Pausen, stellenweise zu schnell	häufig stockend oder durchgängig zu schnell	unverständlich
	Strategien ¹	meist frei, meist zusammenhängend; einige verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien	wenig frei, wenig zusammenhängend; wenige verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien	kaum frei, kaum zusammenhängend; kaum verständnis-/kommunikationsfördernde Strategien; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	vollständig abgelesen, zusammenhanglos, unangemessen
Bandbreite (des bereits erworbenen Repertoires)	Wortschatz Grammatik ²	variable und meist sichere Verwendung von einfacher Lexik; verständliche Umschreibungen; verschiedene Strukturen	wenig variabel, nur teilweise sichere Verwendung von einfacher Lexik; wenig verschiedene Strukturen	kaum variabel und deutlich eingeschränkte Verwendung von einfacher Lexik; kaum verschiedene Strukturen; Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend, fragmentarisch
Korrektheit	Wortschatz Grammatik	meist korrekt und gut verständlich	Verständlichkeit durch Fehler bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler stark eingeschränkt	unverständlich
	Aussprache Intonation	meist klar und korrekt; Akzent nicht störend	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent bisweilen eingeschränkt	Verständlichkeit durch Fehler und Akzent stark eingeschränkt	unverständlich
Aufgabenerfüllung	Themen-/ggf. Situationsbezug	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen; auch irrelevante Aspekte / Abweichungen vom Thema können vorkommen	erfüllt die Anforderungen kaum; Fehlen wesentlicher Aspekte; gehäuft irrelevante Aspekte; stark vom Thema abweichend	unzureichend, Thema verfehlt

¹ Unter **Strategien** versteht man hier die Auswahl möglichst effektiver Handlungsweisen mit dem Ziel der erfolgreichen Kommunikation – sowohl beim monologischen als auch beim dialogischen Sprechen.

	Funktion	Beispiele; typische gambits/discourse markers
Kooperationsstrategien	steuern die Interaktion/Kooperation	Blickkontakt, backchannelling (right, I see, yeah, uhm), Sprecherwechsel (what about you?, can I just say ...?), Lösungen anbahnen (so let's say ..., so can we say ...?), ...
Kommunikationsstrategien	kompensieren wahrgenommene Kommunikationsprobleme	Umschreibungen, Platzhalter (well, let me think), Reparaturmechanismen (I mean; sorry, can you repeat that, please?; sorry, can you say that again, please?), ...
Verstehenshilfen	erleichtern/sichern das Verstehen des Adressaten	cohesive devices (first, then, but, also), gestures, comprehension checks (you know, you see, you know what I mean), ...

² Die **Grammatik** der gesprochenen Sprache ist im Unterschied zur Schriftsprache gekennzeichnet durch z. B. funktionale Verwendung von Ellipsen, Anakoluthen, Parataxen, Füllwörtern, Wiederholungen, Frageanhängseln, Sprechpausen. Gesprochene Sprache besteht aus – oft sehr kurzen – kommunikativen Einheiten (communicative units), die durch Atempausen oder einer Veränderung des Intontationsmusters (falls/rises in pitch) voneinander getrennt sind. Sätze im Sinne der geschriebenen Sprache sind oft schwer auszumachen (siehe Ronald Carter und Michael McCarthy. 2006. Cambridge Grammar of English. Cambridge University Press).

3.2 Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen (A1)

Level A1+	Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Wortschatz: <i>Bandbreite und Korrektheit (des bereits erworbenen Repertoires)</i>	variable und treffsichere Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	im Wesentlichen variable Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	stark eingeschränkte Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend/ unverständlich
Grammatik: <i>Bandbreite und Korrektheit (der bereits erworbenen bzw. durch die Aufgabenstellung erforderlichen Strukturen)</i>	verschiedene Strukturen ¹ , Verstöße beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	eingeschränkte Auswahl an Strukturen, Fehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	kaum unterschiedliche Strukturen, Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend
Textgestaltung: <i>Textaufbau und Angemessenheit (dem Lernstand entsprechend)</i>	zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte durchgängig berücksichtigt, durchgängig sichere Verwendung elementarer textstrukturierender Mittel ² , Adressat*innenbezug durchgängig hergestellt	im Wesentlichen zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte im Wesentlichen berücksichtigt, Verwendung einiger elementarer textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug im Wesentlichen erkennbar	kaum zusammenhängend, Umsetzung der Textsorte kaum erkennbar, kaum Verwendung textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug kaum noch erkennbar, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzusammenhängend / unangemessen
inhaltliche Aufgabenerfüllung	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen, auch irrelevante Aspekte können vorkommen Abweichungen vom Thema möglich	erfüllt die Anforderungen nicht hinreichend, wesentliche Aspekte fehlen, gehäuft irrelevante Aspekte, starke Abweichung vom Thema	Aufgabenstellung nicht erfüllt, Thema verfehlt

¹ z. B. Zeitformen (*present/past/future*), Komparativ, Mengenangaben, grundlegende *irregular verbs*

² z. B. Pronomen, Adverbien oder Konnektoren (*and, or, but, because, when*)

Bewertungsraster zur Bewertung schriftlicher Schülerproduktionen (A2)

Level A2	Stufe 3 5 – 6 Punkte	Stufe 2 3 – 4 Punkte	Stufe 1 1 – 2 Punkte	Stufe 0 0 Punkte
Wortschatz: <i>Bandbreite und Korrektheit (des bereits erworbenen Repertoires)</i>	variable und treffsichere Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	im Wesentlichen variable Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	stark eingeschränkte Ausdrucksweise, Wort- und Rechtschreibfehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend/ unverständlich
Grammatik: <i>Bandbreite und Korrektheit (der bereits erworbenen bzw. durch die Aufgabenstellung erforderlichen Strukturen)</i>	verschiedene Strukturen ³ , Verstöße beeinträchtigen nicht die Verständlichkeit	eingeschränkte Auswahl an Strukturen, Fehler können die Verständlichkeit beeinträchtigen	kaum unterschiedliche Strukturen, Fehler beeinträchtigen die Verständlichkeit erheblich, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzureichend
Textgestaltung: <i>Textaufbau und Angemessenheit (dem Lernstand entsprechend)</i>	zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte durchgängig berücksichtigt, durchgängig sichere Verwendung einfacher textstrukturierender Mittel ⁴ , Adressat*innenbezug durchgängig hergestellt	im Wesentlichen zielgerichtet, spezifische Anforderungen der geforderten Textsorte im Wesentlichen berücksichtigt, Verwendung einiger einfacher textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug im Wesentlichen erkennbar	kaum zusammenhängend, Umsetzung der Textsorte kaum erkennbar, kaum Verwendung textstrukturierender Mittel, Adressat*innenbezug kaum noch erkennbar, Umfang der Sprachproduktion ggf. zu gering	unzusammen-hängend/ unangemessen
inhaltliche Aufgabenerfüllung	Aufgabe erfüllt, relevante Aspekte aufgeführt	Aufgabe im Wesentlichen erfüllt, einzelne Aspekte können fehlen, auch irrelevante Aspekte können vorkommen Abweichungen vom Thema möglich	erfüllt die Anforderungen nicht hinreichend, wesentliche Aspekte fehlen, gehäuft irrelevante Aspekte, starke Abweichung vom Thema	Aufgabenstellung nicht erfüllt, Thema verfehlt

³ z. B. Zeitformen (*present/past/future*), Komparativ, Mengenangaben, grundlegende *irregular verbs* und *modal verbs*, Relativsätze, Zusammensetzungen mit *some, any, every* und *no*, Adverbien der Art und Weise

⁴ z. B. Pronomen, Adverbien oder Konnektoren (*and, or, but, because, when, then, so, although*)